

EU-PROJEKT „PRAELAB“ WILL HILFEN VOR DEM AUSBILDUNGSABBRUCH ERMÖGLICHEN

„Breche ich meine Ausbildung

Das EU-Projekt „praelab“ will akute und latente Risiken für Ausbildungsabbrüche frühzeitig erkennen. Die Agenturen für Arbeit Neuwied, Saarland und die Hochschule der BA (HdBA) pilotieren das Projekt in Deutschland.

Annika ist 23 Jahre alt und hat ein zweijähriges Kind. Ihr fällt es schwer, ihre Ausbildung als Verkäuferin mit der Kinderbetreuung in Einklang zu bringen. Kai (Namen von der Redaktion geändert) ist 19 Jahre alt und versteht sich nicht mit seinem Ausbilder. Annika und Kai spielen bereits mit dem Gedanken, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen. Was sie danach machen möchten, wissen sie noch nicht.

Junge Menschen wie Annika und Kai gibt es viele: Ca. 20 Prozent aller Ausbildungen werden in Deutschland vorzeitig abgebrochen. 60 Prozent von den Azubis selber und bei vielen ohne einen adäquaten Ersatz. Eine erschreckende Zahl. Zumal ein solcher Abbruch nicht nur für alle Beteiligten kostspielig ist, sondern vor allem oft der Beginn einer Sackgasse, aus der viele junge Menschen nicht mehr heraus kommen.

EU-Projekt „praelab“

Das EU-Projekt „praelab“ will daran etwas ändern. Es wurde im Rahmen des Leonardo-Da-Vinci-Programmes 2010 initiiert. „praelab“ zielt darauf ab, solche Abbruchtendenzen rechtzeitig zu erkennen, um sie mit entsprechenden Hilfen verhindern zu können. In Deutschland wird „praelab“ u. a. von Prof. Dr. Andreas Frey von der HdBA in Mannheim koordiniert.

Die Pilotierung von „praelab“ hat in Deutschland begonnen. Im Vordergrund stehen dabei folgende Ziele:

- Vernetzung und Kooperation der an der Berufsausbildung Beteiligten (Ausbilder, Lehrkräfte, Berufsberater)
- Identifikation von Kompetenzen und Risiken für einen Ausbildungsabbruch mit Hilfe eines EDV-Programms
- Qualifizierung der Fachkräfte (Berufsschullehrer, Ausbilder, Berufsberater, Fallmanager und Sozialpädagogen) für die Identifikation und die Beratung der gefährdeten Auszubildenden
- Umsetzung erster Identifikations- und Beratungseinheiten bei rund 2.500 Auszubildenden und Berufsschülern

Projektaufgaben

Für das Projekt standen eine Reihe von Aufgaben für die HdBA und somit für Prof. Dr. Frey auf dem Programm:

- EDV-Programm entwickeln, das mit 150 Fragen nach sozialen Kompetenzen potenzielle Ausbildungs-



Natalie mit ihren Antworten zu den Kompetenz-Fragen: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich doch so viele Stärken habe. Und an den Schwächen muss ich halt arbeiten.“

abbrecher erkennen lassen soll

- Schulungen von Bildungspersonal zur Identifizierung und Beratung von potenziellen Ausbildungsabbrechern
- Pilotierung des Projekts
- Zertifizierung des Weiterbildungskonzeptes
- Bereitstellung der Projektunterlagen und des EDV-Programms in fünf europäischen Sprachen

Durchgeführt werden die Befragungen mit Schülern von Berufsbildenden Schulen aus den Bereichen Verkauf, Bäckerei und Metallbearbeitung. Die Beteiligung ist immer freiwillig. Die Auszubildenden erhalten zunächst als Auswertung des Online-Tests ein Profil ihrer Stärken und Schwächen im Bereich der persönlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen. Der für das Projekt

ab?“

geschulte Berufsschullehrer wiederum sieht an den Antworten, ob es Teilnehmer mit Abbruchtendenzen gibt. Bisher wurden die Befragungen an Schulen in Neuwied durchgeführt. Die Pilot-Schulen wurden von der Regionaldirektion Rheinlandpfalz-Saarland ausgewählt.

Sabine von Normann ist eine der Berufsschullehrer, die sich für das Projekt „praelab“ qualifizieren ließen. Und der Kollege Peter Anhäuser, Berufsberater in der AA Neuwied, unterstützt die engagierte Lehrerin dabei. Sie gehen mit der Pilot-Klasse – Azubis im Verkauf, erstes Lehrjahr – die 150 Fragen des EDV-Programmes durch und erkennen, welche der jungen Auszubildenden akut oder latent gefährdet sind, ihre Ausbildung nicht zu Ende zu bringen. Peter Anhäuser hilft bei der vertiefenden Beratung und kann auch direkt etwas für Annika und Kai tun. Er bemüht sich für Annika um einen Ausbildungsbetrieb, der auch eine Teilzeit-Ausbildung ermöglicht. Mit Kais Ausbilder führt er ein Gespräch, das Missverständnisse klärt und einen Neubeginn ermöglicht.

Der Nutzen der Prävention scheint einzuleuchten: Laut Prof. Frey melden sich jeden Tag Berufsschulen, die beim Projekt „praelab“ mitmachen möchten.

Im Internet:

www.adam-europa.eu > Projects praelab

Text u. Foto: Manuela Herhaus-Leitner, Redaktion „Dialog“



STEFAN UND REBECCA HELFEN JOBCENTER-KUNDEN

Wegweiser durch's Jobcenter

Das Jobcenter Dortmund geht bei der Kundeninformation neue Wege: Die Comicfiguren Stefan und Rebecca führen den Leser durch alle Stationen des Jobcenters.

„Mit den ausgefüllten Anträgen und der Fragenliste im Gepäck machen sich Stefan und Rebecca zwei Tage später wieder auf den Weg zum Jobcenter. Um elf Uhr haben sie einen Termin bei ihrer Sachbearbeiterin ...“ Wer ist Stefan? Zu Stefan gehören seine Frau Rebecca, Sohn Marvin und die kleine Celine. Sie sind die Hauptpersonen im „Wegweiser Arbeitslosengeld II“ des Jobcenters Dortmund und zeigen den Jobcenter-Kunden den Weg durch alle Stationen der Behörde.

In puncto Kundeninformation geht das Jobcenter mit dieser Broschüre neue Wege. Anhand der kleinen Familie entwickeln sich die einzelnen Kapitel des Ratgebers, vom ersten Besuch

im Jobcenter bis zur Integration mit der Förderung der beruflichen Weiterbildung. Auf mehreren Seiten wird der Bewilligungsbescheid erklärt, es gibt wichtige Bewerbungstipps, und auch der Umgang mit Geld ist ein Thema für Stefan, Rebecca und manchen Jobcenter-Kunden. Im Kapitel „Dortmund hilft“ sind wichtige Kontakte zu Unterstützungsleistungen der Stadt aufgelistet. Das geht von der Schuldnerberatung über Hilfen für Wohnungslose bis hin zur Beratung in psychischen Ausnahmesituationen.

Die 75-seitige Broschüre liegt im Jobcenter Dortmund seit September 2011 aus. Trotz einer Auflage von 5.000 ist sie bereits fast vergriffen. Zum Jahreswechsel fließen in



eine Überarbeitung die neuen Regelsätze ein. Auch im Internet finden Stefan und Rebecca reißenden Absatz – auch auf Russisch und Türkisch: Innerhalb der ersten drei Wochen haben sich rund 900 Kunden den Wegweiser heruntergeladen.

Im Internet:

www.jobcenterdortmund.de > service > Downloadcenter > flyer und broschüren

Manuela Herhaus-Leitner, Redaktion „Dialog“